



# Morgenröte in der tiefen Nacht

Seit 17 Jahren liegt eine finstere Nacht über dem Schweizer Männergolf. Daran ändert auch das achtbare Abschneiden an der Swiss Challenge nichts. Die Hoffnungen zur Trendwende ruhen auf einem Bündner.

## von Peter Lerch

Mit den Rängen 15, 19 und 25 schlugen sich die Schweizer Golfprofis Benjamin Rusch, Joel Girrbach und Jeremy Freiburghaus an der Swiss Challenge, einem Turnier der Challenge Tour, des zweithöchsten europäischen Circuits, beachtlich. Es war allerdings nur eine Momentaufnahme, die die tägliche Wirklichkeit ungenau abbildet. Rusch und Girrbach, die Thurgauer vom Golfclub Lipperswil, streben den Aufstieg in die oberste Tour Europas, die PGA European Tour, seit Jahren vergeblich an. Mit 32 und 28 Jahren sind sie mittlerweile in einem Alter, in dem die nachhaltige Verbesserung in der Karriere irgendwann kommen müsste – auch wenn Golfprofis bis weit in die Vierziger hinein gute Leistungen erbringen und erfolgreich sein können.

## Hoffnungsträger Freiburghaus

Der Bündner Jeremy Freiburghaus dürfte die besten Aussichten von den dreien haben. Er ist 25 Jahre alt und hat in den letzten zwei Jahren frapante Fortschritte gemacht. Dank zwei Turniersiegen auf der Pro Golf Tour, einer in Deutschland niedergelassenen Tour der dritten Stufe, stieg er 2020 in die Challenge Tour auf, auf der er mittlerweile wie Rusch und Girrbach etabliert ist. Der Bonaduzer betrachtet den Aufstieg auf die grosse Tour für 2023 als realistisches Ziel. Die Fortschritte gehen einher mit der Arbeit im mentalen Bereich, die Freiburghaus mit seinem Mentalcoach, dem früheren Weltklasse-Curler Andreas Schwaller, vorantreibt. Freiburghaus scheint am ehesten die Fähigkeiten mitzubringen, um als erster



Grosses Talent: Jeremy Freiburghaus will 2023 auf der Tour spielen.

Bild Archiv

Schweizer Profi seit langem ins Oberhaus aufzusteigen.

Die besten Schweizer Profis kommen von östlich der Reuss. Jahrelang sprudelte die ergiebigste Quelle in Genf. Sie brachte beispielsweise Julien Clément, Nicolas Sulzer und Raphaël de Sousa hervor. De Sousa ist mit 38 Jahren als einziger von ihnen noch aktiv. Die Genfer Quelle ist versiegt, dafür sprudelt es jetzt in Lausanne. Robert Foley, 24 Jahre alt, ist wie Iten auf dem Sprung in die Challenge Tour. Foleys Fortschritte der jüngsten Zeit lassen sich mit denen von Freiburghaus vergleichen.

## Bittere Fakten

Wie stark eine Eishockeynation ist, kann man gut daran messen, wie viele Spieler des Landes in der NHL spielen. Eine gute Golfnation zeichnet sich dadurch aus, dass viele oder zumin-

dest einige ihrer Spieler das Spielrecht auf den grossen und lukrativen Profi-Circuits der USA und Europas haben. Seit dem Herbst 2004, als der Genfer Julien Clément abstieg, trifft man keinen einzigen Schweizer mit regulärem Spielrecht auf der PGA European Tour an, erst recht nicht auf der US PGA Tour.

Diese für die Swiss Golfers wie auch für den Verband Swiss Golf bittere Tatsache führt zur Feststellung, dass die Schweiz im Männergolf die schlechteste Nation Westeuropas ist, Zwergstaaten nicht berücksichtigt. Österreich etwa hat die Schweiz mit einer Handvoll solider bis erstklassiger Tourspieler – Bernd Wiesberger gehörte kürzlich der europäischen Auswahl im Ryder Cup an – längst abgehängt. Norwegen und Finnland hatten noch vor 20, 25 Jahren im Unterschied zur Schweiz keine eigentliche Struktur im Profigolf der Männer. Heute sind drei Finnen auf der grossen Europa-Tour etabliert. Norwegen stellt Viktor Hovland. Er war in der Saison 2020/21 die Nummer 16 auf dem amerikanischen Circuit, verdiente mehr als fünf Millionen Dollar Preisgeld und brachte es wie Wiesberger in Europas Ryder-Cup-Team.

## Von Ostnationen überholt

Es ist für die Schweizer Golfbewegung beinahe peinlich, dass sie unterdessen sogar von osteuropäischen Nationen überholt wird, in denen das Golf keine Tradition und Geschichte hat. Polen und Tschechien sind mit je einem Profi auf der Europa-Tour vertreten. Auch die Slowakei. Aber ihr renommierter Spieler Rory Sabbatini ist eingebürgerter Südafrikaner, sodass man ihn nicht auch noch zählen muss.